Es kann verfassungsmässige Priester [...]

Autor(en): **Rivarol**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410248

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu erstreben. Heidegger nennt dies das Aufgehen in der Kollektivität, im «Man», wo jeder sich nach dem richtet, was «man» für gut hält. Durch die Erfahrung des «Seins zum Tode», der Angst um das «In-der-Welt-sein-können» läßt Heidegger den Menschen zu sich selber kommen. Im Bewußtsein der Tatsache, daß wir sterben müssen, erfährt der Mensch die Kostbarkeit seines Lebens und beginnt, eigentlich er selbst zu sein. Auch bei Sartre stellt sich das Problem, wie «der Mensch in seiner Verlassenheit zu sich kommt»; aber es wird anders beantwortet als bei Heidegger. Es ist nicht in erster Linie die Angst und das Verfallensein gegenüber dem Tode, das den Menschen zu den Höhen seines Selbstseins emporträgt; das Grundgefühl der menschlichen Existenz ist «nausée», Ekel und Angewidertsein. Man darf hier nicht an den biologischen Reflex aus dem Ernährungstrakt denken. Dieser tritt als Schutzmechanismus auf, wenn wir «genug» haben, oder wenn eine Speise mit unserer biologisch-psychischen Konstitution unvereinbar ist. Der Ekel, von dem Sartre ausgeht, ist eher ein metaphysisches Grundgefühl. Der Mensch ist frei; aber er verliert zumeist diese Freiheit, indem er sich durch äußere Umstände im weitesten Sinn beeinflussen und sogar bestimmen läßt. Das Fürsichseiende (der Mensch) fühlt sich in gewissen Momenten der Erleuchtung dann erdrückt durch das Ansichseiende (die Dinge, unsere Vergangenheit usw.) — dies kann soweit gehen, daß uns die Kausalität der äußeren Umstände zu verschlingen droht — das «Klebrige» (le visqueux) der Aeußerlichkeit ergreift von uns Besitz. Gerade in dieser Bedrohung jedoch gewinnt der Mensch einen Standpunkt außerhalb seiner selbst und realisiert damit seine Freiheit. Der Mensch hat die Möglichkeit, zwischen sich und die Dinge (und auch seinen Leib) eine «Distanz» einzuschalten, eine «Entdrückung des Seins» (décompression), innerhalb derer Freiheit möglich ist. Diese Entdrückung ist das «Nichts», welches allein durch den Menschen und sein Bewußtsein in die Welt gebracht wird. Das menschliche Bewußtsein ist eine «Hülse des Nichts» (manchon du néant); echt und eigentlich wird der Mensch erst, wenn er es wagt, sich in dieses «Nichts» hineinzuhalten und «in der Verlassenheit Werte setzt».

(Fortsetzung folgt.)

Es kann verfassungsmäßige Priester, aber keine verfassungsmäßige Religion geben. Rivarol.